

Pränumeration: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit täglicher Postverbindung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Kraider Zeitung.

Freitag, 7. Dezember.

Inserate: Die vierpaltige Peritzzeit oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Rkr., jedes folgende Mal mit 3 Rkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Rkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude  
Expeditions-Bureau: S. Goldscheider  
Buchhandlung, Hauptplatz.

## Wiener Börse vom 4. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	
5 1/2%	österr. Währung	59.50	60.—	5 1/2%	Westbahn	91.75 92.—	
5 1/2%	National	76.90	77.10	144.50	145.—	Staatsbahn à 275 Francs	
5 1/2%	Lit. B.	98.—	99.—	140.—	140.50	5 1/2%	Südbahn
5 1/2%	Lomb.-venet.	98.—	99.—	99.50	100.—	Pfandbriefe 12monatl.	
5 1/2%	venet. Anl.	83.50	84.—	<b>Industrie-Actien.</b>			
5 1/2%	Metalliques	64.60	64.80	Creditaetien			
4 1/2%	"	55.75	56.—	Bankactien			
4 1/2%	"	50.—	50.50	Escomptaetien			
4 1/2%	"	37.—	37.50	Lloyd			
3 1/2%	"	32.50	33.—	detto neue Emission			
2 1/2%	"	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff			
2 1/2%	Banco	111.—	112.—	Pester-Kettenbrücke			
2 1/2%	Lose von 1839	89.75	90.25	Wiener Dampfmihl			
2 1/2%	Lose von 1854	86.—	86.25	Nordbahn			
2 1/2%	Lose von 1860	87.—	87.50	Staatsbahn			
2 1/2%	detto 5tel Abtschn.	17.25	17.50	Südbahn			
2 1/2%	Mail. Como-Rentensch.	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.			
2 1/2%	niederösterreichische	87.—	88.—	Westbahn			
2 1/2%	oberösterreichische	91.50	92.—	Theissbahn 700% Einz.			
2 1/2%	böhmische	87.—	88.—	Gal. Carl Ludw. 600% Ein.			
2 1/2%	mährische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher			
2 1/2%	steirische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer			
2 1/2%	kraiserische	67.50	68.—	<b>Lose.</b>			
2 1/2%	ungarische	64.75	65.—	Credit	100 fl.	106.75	107.—
2 1/2%	Tem. Croat.-Slav.	64.25	64.50	Dampfschiff	100	94.25	94.75
2 1/2%	siebenbürgische	65.—	65.50	Triester	100	111.—	112.—
2 1/2%	galizische	63.75	64.—	Fürst Eszterházy	40	86.50	87.—
2 1/2%	Bukowina	76.50	77.—	" Salm	40	38.—	38.50
2 1/2%	Prioritäts-Oblig.	93.—	93.25	" Pálffy	40	36.—	36.50
2 1/2%	Nordbahn	77.—	78.—	" Clary	40	34.50	35.—
2 1/2%	Gloggnitzer	92.50	93.—	Graf St. Genois	40	37.—	37.25
2 1/2%	Dampfschiff						

## Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. Dec. 1860.

5 1/2%	Metalliques	65.—
5 1/2%	National-Anlehen	77.10
	Bankactien	742.—
	Kreditaetien	172.—
<b>Wechsel-Cours.</b>		
	Augsburg	120.—
	London	140.60
	Dukaten	6.66

## Verkehr.

**Eisenbahn.** Abfahrt von Arab 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 u. 7 M. Mittags. Von Mezötúr 2 u. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 u. 26 M. Nachm. Ankunft in Czegled 5 u. 35 M. Nachm. In Pest 8 u. 27 M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arab täglich: nach Zofászhely Botenpost über Bilagos, Pantofa, Borosjén, Putyin um 7 Uhr Früh; nach Battyona Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjén, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 1 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvár 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battyona 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofászhely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Zofászhely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

**Silfahrt.** Täglich von Arab nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

## Handelsberichte.

**Kula, 1. Dezember.** Im Laufe dieser Woche war sowohl im Frucht- als in allen anderen Geschäften eine Stille eingetreten. Vor- ausichtlich hat die warme Witterung dazu beigetragen, da der Bauer nur dann Winterwaaren kauft, wenn ihn die Kälte dazu zwingt. Das Fruchtgeschäft hingegen der Kommunikation halber darnieder liegen muß.

Von Haussamen wurden bedeutende Partien von Händlern zu 2.60—2.67 pr. Preßb. Mehen aufgekauft, ebenso hat das rohe und raffinierte Del eine Preisserhöhung erfahren, und wird bereits ersteres zu 28—29 fl., raffinirtes zu 30 fl. gerne gekauft.

Der Mehlbedarf ist in Loko als für die Umgegend, die hier ihren Bedarf verlor, sehr groß; es fehlt jedoch an Händlern, die diesem Geschäfte Aufmerksamkeit widmen, und es ist jeder einzelne Bürger darauf angewiesen, am Markte Frucht zu kaufen, und sich diese vermehrt zu lassen. Der Partei ist so das Anbringen ihres Mehlbedarfes erschwert.

Körnerpreise wie folgt: Weizen 3.90—4 fl., Korn 3.40—3.16, Halbfrucht 3.20—3.30, Hafer 1.47, Gerste 1.60—1.70, Bifolien 3.80 pr. Preßb. Mß. in ö. W. (E. 3.)

## Haben wir ein Wahlgesetz?

III.

Den formellen Rechtspunkt haben wir bisher kaum berührt.

Es bleibt uns die Ausführung übrig: daß das Wahlgesetz vom Jahre 1848 gegenwärtig zu Recht besteht, bindend und verpflichtend ist, daher ein Dekret weder rathsam, noch aber vom Rechtsstandpunkte möglich ist.

Ein Staat kann ohne Gesetze nicht bestehen. Das wird uns der „Fortschritt“ zugeben müssen.

Die Gesetze müssen von der legislativen Gewalt ausgehen.

Auch diesen Satz halten wir für unwiderlegbar.

Es ist möglich, daß eine Thatsache die gesetzmäßigen Funktionen der Staatsgewalt stört, aber das Recht wird dadurch nicht alterirt. Dies eben ist der Grundpfeiler der Legitimität, hierin ist ihre höchste Weihe, ihre Uebermacht. Wenn sich zwischen zwei Abschnitten eine Thatsache hindrängt, welche nicht der Ausfluß des Rechtes ist: so muß nach Beseitigung der hindern- den Thatsache das Recht in seine früheren Ehren eingesetzt werden, seine frühere Geltung erlangen. Es muß dort angeknüpft werden, wo der Faden des Rechtszustandes abgerissen wurde.

So fassen wir das Recht auf, und dies ist unser Bekenntniß über die Legitimität. Es klingt daher für uns sehr sonderbar, wenn man die Gesetzesherrschaft dadurch herstellern will, daß man zu einer Thatsache, die man Unrecht nennt, die eben nur — Thatsache ist.

In konstitutionellen Staaten ist die legislative Gewalt getheilt, und es kann nur mit Uebereinstimmung der durch die Konstitution hiezu berufenen Theile ein Gesetz erlassen werden. Ungarn war und ist ein konstitutionelles Land, die Thätigkeit der Verfassung war für eine Zeit bloß suspendirt und indem dieser Interimszustand aufgehört hat, so ist das Land in dasselbe Recht eingetreten, welches es vor diesem Interims-Zu-

stande gehabt hat, und welches aus Ursachen — deren Prüfung wir der Geschichte überlassen — gestört wurde.

Nichts ist einfacher, als daß der Rechtsstandpunkt zu demjenigen Momente zurückfällt, welcher der Schlußpunkt der verfassungsmäßigen, der gesetzlichen Wirksamkeit gewesen ist; zu dem Momente, wo König und Volk ihre im Boden der Grundgesetze des Landes wurzelnden Gewalten zuletzt ausgeübt, und durch Uebereinstimmung die letzten Gesetze gebracht haben. Dieser Punkt kann nur in den Gesetzen des Jahres 1847/48 aufgefunden werden; folglich ist nach unserer Meinung die Wiederkehr zum Rechtszustande mit der Wiederkehr zum Jahre 1848 identisch. In der Gesetzsammlung dieses Jahres befindet sich aber das Wahlgesetz; folglich besteht dieses zu Recht, hat bindende, dem Gesetze gebührende Kraft und muß inso- lange wirksam sein, als es durch die legislative Gewalt nicht widerrufen, oder abgeändert wird.

Die Einwendung des „Fortschritt“, daß das Wahlgesetz nur ein provisorisches war, bildet nur einen Scheingrund, der bei näherer Beleuchtung zerfällt. Ein provisorisches Gesetz ist aber ein Gesetz, also das Gegentheil von Nicht-Gesetz. Ein provisorisches Gesetz wird durch ein definitives ersetzt, oder widerrufen: solange dies nicht geschieht, ist es Gesetz, daher auch gültig. — Dasjenige aber, was es auch sein, und wie es auch heißen möge, was seinen Ursprung nicht in der Thätigkeit aller zur Gesetzgebung berechtigten Organe findet, das ist von der ersten Minute seines Erscheinens nur Faktum. Ein derlei Faktum kann, wenn es in Gestalt eines Gebotes erscheint, befehlen, bewältigen, kann sich für kurze oder längere Dauer Geltung verschaffen, — aber auf das Heiligtum des Gesetzes macht es umsonst Anspruch.

Man wolle sich die Zeit vergegenwärtigen, wo die gewaltthätigen Erschütterungen Europas durch den Sturz Napoleons aufgehört haben, und die europäischen Mächte am Wiener Kongresse versammelt gewesen sind, und man wird finden, daß die Anwendung des durch den „Fortschritt“ aufgestellten Prinzips zu Ungeheuerlichkeiten geführt, und Konsequenzen ganz anderer Art nach sich gezogen haben würde.

Ein Staat kann nur auf dem Rechtsboden bestehen, das Recht ist ihm so nöthig, wie dem Menschen — die Luft. Alle Rücksichten müssen vor diesem ersten, mächtigsten und erhabensten Prinzip in den Hintergrund treten.

„Euere Majestät“ sagte Themistokles, kann nützlich sein für einen Augenblick, aber sie ist schädlich für Jahrhunderte.“

Das ist das Rechtsgefühl, welches sich auch dem Feinde gegenüber geltend machte, durch dessen Verletzung für den Moment sich zwar ein Nutzen ergeben kann, aber selbst dieser Nutzen ist ein Schaden, wenn der unermessliche Nachtheil in Betracht gezogen wird, daß dadurch die Ueberzeugung über das alleinige Walten des Gesetzes, des Rechtes in der Brust aller Staatsbürger erschüttert wird.

Wenn wir daher den Rechtsstandpunkt betrachten, so kommen wir zu einem ganz andern Resultate, als

das ist, welches die zweifelhafte Scharfsinnigkeit den „Fortschritt“ herausgefunden hat. Wir kommen nämlich zu demjenigen Resultate: daß Ungarn ein Wahlgesetz besitzt, und dieses im V. Gesetzartikel des Landtages vom Jahre 1847/48 enthalten ist.

## Vaterländisches.

\* Das große Werk der Reorganisation unseres Vaterlandes ist wieder um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt. Neben den Komitaten sind es vorzüglich die Städte, welche einer raschen Organisation bedürfen, wenn das verfassungsmäßige Leben sich bei uns in gedeihlicher Weise entwickeln und allenthalben Ruhe und Ordnung — diese Grundpfeiler des staatlichen Lebens — Sicherheit der Person und des Eigenthums herrschen soll. Die Berufung des Herrn Leopold Kottenbiller zur Uebernahme des Bürgermeisterrates der Hauptstadt Pest, wird von allen dortigen Blättern mit ungetheilter Freude begrüßt und dessen von uns bereits mitgetheilte „Ansprache an die Mitbürger“ einstimmiger Beifall gezollt. In so ersten, bewegten Zeiten bedarf man allenthalben Männer von Energie und entschiedenem Charakter; als ein solcher hat sich Kottenbiller schon während seiner Funktionen im Jahre 1848 bewährt, und auch sein gegenwärtiges Auftreten zeigt, daß er sich der ihm zugewiesenen großen Aufgabe wohl bewußt ist. Das Schreiben, mit welchem derselbe von Sr. Excellenz dem Herrn Tavernicus zur Uebernahme seiner Mission berufen wurde, lautet:

Herrn Leopold Kottenbiller, quiescirter Bürgermeister der königl. Freistadt Pest!

Indem ich Ew. Wohlgebornen zur Uebernahme des Bürgermeisterrates der königl. Freistadt Pest auffordere, zu welchem Amte Sie einst das allgemeine Vertrauen berief, und das Sie zur allgemeinen Zufriedenheit bekleideten, beauftrage ich Sie gleichzeitig, nachdem Sie sich in dieser Angelegenheit mit den durch Charakter, Intelligenz und Vertrauenswürdigkeit hervorragenden Bürgern der Stadt verständigt haben werden, Ihr Gutachten bezüglich der Wiederherstellung der municipalen Autonomie der Stadt Pest, mit Rücksicht auf die dringendsten Erfordernisse der bis zur Einberufung des Landtags bestehenden Uebergangsperiode — unverzüglich zu übergeben.

Ofen, 3. Dezember 1860. — Georg Majláth jun. m. p., Tavernicus.

Auch in der zweiten Stadt des Landes, in Debreczin, ist bereits ein Schritt zur Neugestaltung geschehen, indem, wie der „Debreczener Közlöny“ berichtet, der Gemeinderath im Vereine mit dem Magistrat die Erklärung abgegeben haben: daß das derzeitige nur auf Grund der Ernennung antirende Personal des Gemeinde- und Magistratsrates es für seine bürgerliche Pflicht hält, hiemit zu resigniren, da im Sinne unserer Verfassung die Angelegenheiten der Stadt nur durch Beamte auf Grundlage der Volksvertretung



erwählt, geleitet werden können. Es wird demnach an Ihre Erz. den Hrn. Hofkanzler und Tabernicus in dem zu unterbreitenden Protokolle über die Resignation gleichzeitig die Bitte gestellt: daß der Rath und repräsentative Körper dieser ansehnlichen k. Freistadt auf Grund der Befehle vom Jahre 1848 je eher organisiert werde. Damit jedoch die dringenden Angelegenheiten dieser großen Stadt nicht zum Schaden der ganzen Bürgerschaft unerledigt bleiben, wird der Gemeinde- und Magistratsrath bis zur folgenden Beamtenrestaurations einweilen die Geschäfte besorgen.

Ähnliches ist, wie wir bereits gemeldet, auch von unserem Gemeinderath beantragt und beschlossen worden und wir sprechen hiemit den allgemein gehegten Wunsch aus, daß die Neugestaltung auch in unserer Stadt je eher zur That und Wahrheit wäre, da uns die bitteren Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit zur Genüge gezeigt haben, daß für eine gedeihliche Entwicklung der öffentlichen Zustände nichts nachtheiliger ist, als das Herumschwanken von einem Provisorium zu dem andern.

Belangend die Komitate, müssen wir uns wegen Mangel an Raum heute auf die Mittheilung beschränken, daß die Neugestaltung allenthalben erfreuliche Fortschritte macht und die Grundsätze des Jahres 1848 überall als leitende Motive der Restitution und Restauration angenommen werden. In Szathmár hat der Obergespan Graf Georg Károlyi die Konferenz auf den 4., in Borsod der Obergespan Baron Ludwig Baly dieselbe auf den 3. Dezember einberufen. Neuere Berichte liegen dem „Napló“ aus Eperies und Szegvár vor. Aus ersterer Stadt wird über die am 26. November u. 1. Dezember unter dem Vorsitz des Grafen Georg Andrássy abgehaltenen Konferenzen gemeldet, daß sich die zahlreichen, alle Klassen und Interessen vertretenden Repräsentanten einstimmig dahin ausgesprochen haben, daß der Komitats-Organisation nur die 1848er Gesetz-Artikel als Grundlage dienen, und die Neubildung des Komitats-Ausschusses und Beamten-Korps demnach nach dem XVI. und XVII. Artikel jenes Jahres und nicht nach der Obergespanns-Instruktion vollzogen werden könne. In Tótmezyer versammelten sich am 22. v. M. im Kastell des Grafen Louis Károlyi mehrere Träger der öffentlichen Meinung im Neutralen Komitat zu einer vorläufigen Berathung, wo beschlossen wurde, nach jedem Bezirk vorläufig 4 — 5 Vertrauensmänner zu schicken, deren Aufgabe es sein wird, die Namen der noch lebenden Volksvertreter von früher zusammenzuschreiben und für die Stellen der Verstorbenen andere anzupfehlen. Im Verlaufe derselben Berathung drückte Se. Erzellenz der Obergespan auch den Willen aus, die Kleidung der jetzigen Komitatsbedienten abzuschaffen und wieder die alte Husarentracht einzuführen.

Auch in Gyula hat am 29. v. M. unter dem Vorsitz des Obergespanns Baron Béla Wenckheim eine Vorkonferenz stattgefunden. Wir entnehmen über dieselbe einem Berichte des „Magyar Sajó“ in Kürze Folgendes: Der Andrang zu dieser ersten Neuerung unseres Verfassungslebens war von Seite aller Stände ein ungeheurer. Der Komitatsaal war überfüllt, die Gänge, Höfe und der Platz vor dem Komitatshause vom Volke überschwenmt, ohne daß die geringste Ruhestörung vorgefallen wäre. Im großen Saale flatterte die Fahne des Komitats, ein Geschenk der Gräfin Georg Károlyi, an den Wänden prangten wieder die Portraits der Obergespanne, die man vom Boden, wo sie 11 Jahre gelegen, wieder aufgehoben hatte. Der Obergespan, dem am Abend zuvor ein glänzender Fackelzug gebracht worden war, nahm unter lauten Elens seinen Platz ein. Er forderte die Anwesenden auf, daß sie bezüglich der Konstituierung der Kommission und der Beamtenwahl ihre Meinung mit patriotischem Freimuth ausdrücken sollen. Der Obergespan selbst gab die Erklärung, daß man von den Errungenschaften des Jahres 1848 nicht zurücktreten könne. Die Versammlung stimmte dieser Ansicht begeistert zu und faßte als leitende Grundsätze der Organisation folgenden Beschluß: daß das Komitat sich stets auf legalem Boden bewegend, strenge an die funktionirten Befehle des Jahres 1848 festhält, daß demnach der Komitats-Ausschuss auf Grund des XVI. und des Beamtenkorps auf Grund des XVII. Landtag-Artikels vom Jahre 1848 einzusetzen und die seit 11 Jahren entstandenen Lücken durch Neuwahlen zu ergänzen seien, und daß das Komitat, indem es sich auf dieser Basis organisiert, seinen vormaligen Wirkungskreis, seine alte Autonomie wieder aufnimmt, demnach sowohl die Rechtspflege, als die Administration, das Steuer- und Grundbuchwesen, die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und Polizei soles in seine Hand nimmt, sobald es sich förmlich rekonstituiert hat.

Wir fanden diese Konferenz um so mehr einer ausführlicheren Besprechung werth, als sich nach unserer Ansicht die öffentliche Meinung noch nirgend so entschieden und präcis über den Wirkungskreis unserer künftigen Komitate ausgesprochen hat, als die Konferenz des Bélezer Komitats.

Wir erwähnen schließlich noch, daß auch in Groß-

wardein am 29. v. M. zu Ehren des dort eingetroffenen Obergespanns Grafen Alexander Haller ein glänzender Fackelzug und darauf ein Festessen im „Hospengarten“ arrangirt wurde, bei welcher Gelegenheit, wie Herr Tóltényi im „Hirnök“ ausführlich berichtet, viele patriotische Reden gehalten wurden, unter welchen die des Advokaten Gósmann und des Dichters Lauka Gustav die hervorragendsten waren. Auch wurde zu Ehren des sehr populären Hrn. Obergespanns am selben Abend die Stadt glänzend beleuchtet. — Die Komitats-Kongregation, zu welcher aus jeder Gemeinde ein Repräsentant, ferner eine große Zahl aus den Reihen der Intelligenz geladen ward, ist vom gebachten Hrn. Obergespan auf den 4. d. M. einberufen worden.

**Arad, 6. Dezember. Se. Eminenz der Kardinal Fürst Primas von Ungarn hat den hiesigen, allgemein geachteten Buchhändler Wilhelm Wetzelheim, Chef der Firma Gebrüder Bettelheim, mittelst Einladungsschreiben vom 30. November, zur Theilnahme an der Graner Konferenz, welche am 17. d. M. stattfinden wird, eingeladen.**

**B. Pest, 5. Dezemb. (Original-Korrespondenz).** Die Wiedereinsetzung des Herrn Leopold Kottenbiller als Bürgermeister der Stadt Pest und der demselben ertheilte Auftrag, die Reorganisation des Magistrats sofort vorzunehmen, hat hier die freudigste Aufnahme gefunden, denn man sieht darin einen Lichtschimmer, man fühlt, daß der trostlose Zustand, in welchem sich unsere Stadt Angelegenheiten schon seit so langer Zeit befinden, nun endlich ein Ende nehmen dürfte. Der neu ernannte Bürgermeister, wir sollten eigentlich sagen, der in sein früheres Amt wieder eingesetzte Bürgermeister erfreut sich des vollsten Vertrauens bei seinen Mitbürgern und wird deshalb auch in allen Stücken das freudigste Entgegenkommen finden. Heute Nachmittag 5 Uhr findet die erste Berathung über die zukünftige Gestaltung des Magistrats statt, wozu 175 der angesehensten Bürger dieser Stadt eingeladen wurden. So viel wir erfahren, wird man den Status der Beamten ganz so wieder herstellen, wie er im Jahre 1848 war. Diejenigen Individuen, welche schon damals im Dienste der Stadt waren, werden, wenn sie zurücktreten, wieder einberufen oder bleiben einfach auf ihrem Posten. Die übrigen Stellen werden sämmtlich neu besetzt, weil denen die dem jetzt beseitigten System dienen, die Sympathie und das Vertrauen ihrer Mitbürger fehlt. Diese Erneuerung wird den Finanzen der Stadt Pest wesentlich erleichtern, ohne daß die Einkünfte vermindert würden; so nur allein wird es möglich gemacht werden können, daß in die allgemeinen finanziellen Zustände der Stadt Pest einige Ordnung gebracht werde, daß die uns oktroirten Opfer sich nach und nach verschmerzen lassen. Was die letzten zehn Jahre der Stadt gekostet, wird jetzt wohl klar werden, und es wird sich zeigen, ob Diejenigen, die zu Allem was verlangt wurde, bereitwilligst „Ja“ sagten, eine Bürgerkrone verdienen; vielleicht auch läßt sich noch Manches aus den Trümmern, die sich vorfinden, zum Neubau unserer städtischen Glückseligkeit verwenden oder den einen und den andern für unbedingte Dienstfertigkeit verantwortlich machen. Diese gewiß sehr wichtigen Fragen bleiben dem kommenden Magistrat zur Lösung vorbehalten.

Der der Hand dürfen wir nun den neuen Magistrat mit der sichern Hoffnung erwarten, daß er alles mögliche aufbieten werde, um Ruhe und Ordnung für die Zukunft im Bereiche dieser Stadt aufrecht zu erhalten. Dies ist auch der Kern der Proklamation, welche Herr Kottenbiller gestern an seine Mitbürger richtete, der man hier gern und allgemeine Folge zu leisten beschloß hat. Uebrigens ist der provisorische Stadthauptmann, Herr Elek Thais, ein Mann, welcher wegen seiner Energie und Rechtlichkeit allgemein bekannt ist. Ob er sich in Beziehung auf die Geschäftsfertigkeit bewähren werde, müssen wir natürlich erst erwarten; den besten Willen bringt er jedenfalls mit, davon sind alle Diejenigen überzeugt, welche den Mann kennen.

Die durch den Rücktritt des Dr. Otto v. Müller verwaiste Redaktion der amtlichen „Pest-Diner Zeitung“ ist dem bisherigen Vorstand des Polizeirechsbureau, Herrn Polizeirath Weber, übertragen worden.

**Byreagháza, 3. Dezember.** Die Befürchtung, daß die öffentliche Ruhe bei der allgemeinen Vereiztheit der unteren Schichten des Volkes sehr leicht gestört werden könne, ging nur zu bald in traurige Erfüllung, denn das Zertrümmern der Fensterscheiben bei einigen der Führer der ehemaligen sogenannten Patenten (Anhänger des protestantischen Septemberpatents), ließ sogar das Schlimmste befürchten. Um diesem vorzubeugen, wurde noch am 1. d. Nachmittags eine Generalversammlung abgehalten und ein aus 7 Gliedern bestehendes Komitee erwählt, dessen Aufgabe war, auf jegliche Weise für die Sicherheit der Personen und des

Eigenthums zu sorgen. Da es nicht recht thunlich war, in der Eile eine Bürgergarde zu organisiren, die Gefahr aber in der Nähe, so wurde das Militärkommando der hier stationirten k. k. Nikolauskürassiere um Hilfe ersucht. Doch auch diese kam, — wahrscheinlich in Folge der langen Beratungen, oder der nicht zeitig genug gestellten Bitte — insofern zu spät, als sie Geseheenes nicht mehr ungeschehen machen konnte. Denn schon in der Abenddämmerung begann der Tumult. Durch geistige Getränke erhitzte Kotten, mit Heugabeln, Äxten, Keulen u. dgl., durchzogen die Gassen, Fensterscheiben zertrümmern, Fensterrahmen herausreißen, Thüren und Thore erbrechend, Zäune niederwerfend, in die Häuser dringend voll Wuth und Gebrüll, bis sie endlich beim Seminargebäude hauptsächlich durch das energische Auftreten der Kürassiere auseinander gesprengt wurden, wobei es natürlich an Verwundeten und Gefangenen nicht mangelte. Die auf der That Ergrieffenen sind meistens Kutscher, Knechte, Tagelöhner u. dgl. Gegen 7 Uhr war die Ruhe hergestellt.

In Folge dieser traurigen Ereignisse wurde heute im Einvernehmen des hiesigen Stuhlrichteramtes angeordnet: 1. Das Tragen von Bunkos, Fofosch u. dgl. ist verboten. 2. Die Gasthäuser werden um 8 Uhr gesperrt. 3. Nach 8 Uhr darf Niemand ohne Lampe auf der Gasse gehen und 4., was die Hauptsache ist, jeder Hausherr, Wirth (gazda) haftet mit Person und Eigenthum für sein Gesinde. — Die vorige Nacht ging ruhig vorüber, beruhigt sind wir jedoch noch nicht, obzwar der hier kommandirende energische, doch zugleich humane k. k. Oberst dafür genügende Bürgschaft ist, daß wir nichts mehr zu befürchten haben. (F. Hb.)

**F. A. Paris, 30. November.** „Trau, schau, wem!“ — „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!“ „Wie heißt?“ „Die Kay fällt stets auf die Füße!“ „Wo Alles liebt, konnt' er allein nicht lassen!“ „Was ist des Pudels Kern?“ u. s. w. hört man rechts, vernimmt man links. — Wem gilt dieses Kreuzfeuer von geistreichen Sprüchwörtern und zeitgemäßen Zitate, das sich Montag unter dem Peristyl der Börse vernehmen ließ, soweit die deutsche Zunge reicht? Es sind dies die mehr oder minder glücklich gewählten Meinungs-Quintessenzen und Refrains der Bourgeois über das kaiserl. Dekret vom 24. November, welches Tags vorher der „Moniteur“ kund und zu wissen machte. — Durch Depeschen und Journale kennen Sie bereits Inhalt und Wortlaut dieses Dekrets, und in Korrespondenzen und Journalen wurde es bereits so bis ins kleinste Detail kommentirt, diskutirt, analysirt und kritizirt, daß es nicht nöthig ist, es hier mutatis mutandis nochmals näher beleuchtet und erörtert zu finden. Das kaiserliche Dekret erschien Sonntag, Montag ging Rente auf 70.60, nachdem man Samstag zu 70.35 geschlossen hatte. — Wie? werden Sie mit Erstaunen oder Entrüstung fragen, wie? miserable 5—6 Sous Hauffe für ein Dekret, womit der Kaiser, „um den großen Staatskörpern einen glänzenden Beweis seines Vertrauens zu geben“, den „Kammern“ das Absch- und Amendementsrecht verleiht, tägliche Veröffentlichung „in extenso“ der Debatten verspricht und Minister ohne Portefeuille ernannt — 5—6 Sous Hauffe für ein kaiserl. Dekret, womit das Ministerium des kais. Hauses unterdrückt und die Börse von Herrn Magne befreit wird, dem Vater der Tourniquets, dem Mörder der Coullisse, dem Antimus und Busenfreund des Kredit Mobilier? 5—6 Sous Hauffe für alles Das und für noch vieles Andere, was das Dekret hoffen, ahnen und voraussetzen läßt? Was steckt da dahinter? — Ich frage: „was steckt da dahinter?“ und ganz dieselbe Frage ist's in der That, die sich einem offenen, natürlichen Steigen sofort entgegenstellte und den Puls der Hauffe ins Stöcken brachte. — Denn „was steckt da dahinter?“ fragte sich Jeder, mehr erstaunt als erbaut über das kais. Geschenk. Man hat seit 8 Jahren offiziell und offiziös zu viel geschrieben und gefangen aus allen nur möglichen Tonarten bis herab auf das Foult'sche Normal-la gegen den Parlamentarismus und über seine traurigen Folgen für Regierung und Land, als daß die plötzliche Rückkehr zu diesem System nicht Mißtrauen und Besorgniß einflößen müßte. Die ängstlichsten der Baissiers beilen sich jedoch zurückzufassen; sie zunächst also waren es, welche die Rente auf 70.65 trieben. Darüber hinaus gelangte man nicht, ja man wich sogar gegen den Schluß der Börse wieder um einige Sous zurück, trotz der ernstlichen Bemühungen des Kredit Mobilier und Konsorten, trotz der nahenden Coupons-Reife. — Das war Montag; Dienstag waren die kaiserl. „Wohlthaten“ schon total vergessen und dennoch wird dieses Dekret vom 24. November in wohl nicht allzuferner Zeit eine hochwichtige Rolle spielen in den Annalen der Börse und in den Geschichten der Spekulation. Wurde es gegeben als ein Beweis, „daß die kaiserliche Regierung stark genug ist, um keine Revolution fürchten zu brauchen und daß sie Ruhm genug hat, um den Frieden zu wollen und zu erhalten.“ (wie der offiziöse „Constitutionnel“ versichert, dann Achtung Ihr Baissiers! die Rente wird unter dem Dolzweige des Friedens blühen, 72 und 75 fr. erreichbar

und d  
vident  
leider  
kaiserl  
rung  
voller  
oder  
wären  
schloß  
gen  
Ration  
körper  
Regier  
und  
—  
sehen  
jahr  
sagt,  
fah im  
71.25  
Kurs,  
nen.  
versch  
plare  
find,  
Felix  
Dienst  
uebig,  
erträg  
notw  
verflo  
meister  
Reru,  
Nachr  
ganz  
fiel m  
fiert  
wenig  
se erf  
fiert.  
liche  
sen, fi  
zu ver  
tion,  
wortun  
wurde  
die Ra  
nischen  
befinde  
den G  
Die S  
gene  
ten der  
herbeif  
thun,  
Grund  
tere d  
dem G  
liner  
tion d  
Schwi  
Bersü  
den d  
Bleibe  
zen, f  
daten  
Freiw  
schloß  
zusehe  
gemein  
Weife  
Milan  
und d  
500 S  
gestern  
fertigt  
lirte  
jedoch  
um it  
Trum  
auele  
Bewe  
raufsch  
gedo  
der n  
delt  
ihnen  
nigin  
Nachr  
ren  
selbe  
gen.  
Trupp  
letzten  
würde  
Dffizi

thunlich war, ihren, die Ge-  
sitärkommando  
iere um Hilfe  
hrschentlich in  
er nicht zeitig  
t, als sie Ge-  
konnte. Denn  
der Tumult,  
nt Heugabeln,  
(Gassen, Fen-  
berausreifend,  
berwerfend, in  
fülle, bis sie  
ch durch das  
einander ge-  
Bewunderten  
auf der That  
e, Tagelöhner  
gestellt.  
wurde heute  
ramtes ange-  
fösch u. dgl.  
um 8 Uhr  
ohne Lampe  
aupfische ist,  
nt Person und  
vorige Nacht  
jedoch noch  
rgische, doch  
gende Bürger-  
ten haben.  
S. 10.)  
Trau, schau,  
in Stamm!  
die Füße!  
ffen!" "Was  
rechts, ver-  
euzfeuer von  
hen Zitäten,  
örse verneh-  
? Es sind  
bälten Mei-  
ourfiers über  
welches Tags  
n machte. —  
e bereits In-  
n Korrespon-  
is so bis ins  
ist und kria-  
tatis mutan-  
t zu finden.  
Montag ging  
ig zu 70.35  
it Erstaunen  
5—6 Sous  
, um den  
weis seines  
das Adress-  
öffentliche  
nd Minister  
Hauße für  
rn des kais.  
rn Magne  
dem Mörder  
d des Kredit  
as und für  
ahnen und  
? — Ich  
anz dieselbe  
nen, natür-  
Puls der  
s steck da  
als erbaut  
fahren offi-  
fangen aus  
auf das  
ismus und  
und Land,  
ystem nicht  
Die ängst-  
zukäufen;  
auf 70.65  
t, ja man  
wieder um  
emühungen  
n nahenden  
enstag wa-  
rgessen und  
er in wohl  
lle spielen  
chicken der  
weis, "daß  
keine Re-  
Ruhm ge-  
erhalten,"  
dann Ach-  
dem Del-  
erreichu

und dann ist Nichts unmöglich, selbst nicht eine Di-  
vidende des Credit Mobilier! Wenn aber (und das ist  
leider so ziemlich die allgemeine Ansicht) der Zweck des  
kaiserl. Liberalismus der ist, das Gebäude der Regie-  
rung zu stützen, um nach Innen und nach Außen mit  
voller Sicherheit auftreten und handeln zu können —  
oder wenn die dekretirten Reformen nur ein Vorwand  
wären, um die Verantwortlichkeit für den bereits be-  
schlossenen Kampf gegen Oesterreich, vielleicht auch ge-  
gen Deutschland, vom Kaiser auf die Schultern der  
Nation zu wälzen, indem man „den größeren Staats-  
körpern eine direktere Beteiligung an der Politik der  
Regierung einräumt“ dann gare à vous Ihr Käufer  
und Ihr Hauffiers, dann wehlaget Ihr Kapitalisten!  
— Doch Alles das gehört erst späteren Zeiten an, wir  
stehen vor der November-Liquidation — bis zum Früh-  
jahr ist noch ein Jahrhundert! Marchons!!  
Wie dem auch sei, Montag hob man, wie ge-  
sagt, Rente auf 70.65. Ein optimistischer Spekulant  
sah im Geiste die Prämien-Beantwortung bereits zu  
71.25 und zahlte 150.000 Fr. Rente 10 E. über den  
Kurs, um nur rasch noch recht billig einkaufen zu kön-  
nen. Doch darf ich zur Steuer der Wahrheit nicht  
verschweigen, daß solch optimistische Spekulant-Exem-  
plare an der Pariser Börse fast eben so „unique“  
sind, als das seltenste der seltenen Bücher, welche Hr.  
Felix Solar in diesem Augenblicke versteigern läßt. Am  
Dienstag war der „Freudenrausch“, welcher Krieg, Be-  
wedig, Neapel, Rom, Geldtrise und die schlechten Zoll-  
erträgnisse der verschlossenen zehn Monate sammt den  
nothwendigen Konsequenzen hatte vergessen lassen, schon  
verflogen — er hatte eine Nacht gedauert, wie die  
meisten Rausche. Man ging auf 70.25 zurück und ge-  
stern, wo die finanziellen Besorgnisse durch schlechte  
Nachrichten aus London, aus Amerika und aus Wien  
ganz und gar wieder die Oberhand gewonnen hatten,  
fiel man bis auf 70.15. — Der Kampf zwischen Haus-  
fiers und Bauffiers ist ein sehr heftiger. Erstere sind  
wenig zahlreich aber „gewaltig vor dem Herrn“ —  
sie ersetzen die Quantität durch die Qualität als Haus-  
fiers. Die Verkäufer ihrerseits zeigen eine ungewöhn-  
liche Energie und scheinen voll Selbstgefühl entschlos-  
sen, sich wie Franz II. in Gaeta bis aufs Aeußerste  
zu verteidigen. 70.50 oder 70 that is the ques-  
tion, Angesichts der morgenden Prämien-Beant-  
wortung! —  
**Italien.** Mailand, 30. Nov. Die Stadt  
wurde gestern zwischen 8 und 9 Uhr Morgens durch  
die Nachricht allarmirt, daß die gefangenen neapolita-  
nischen Soldaten, welche sich hier im Kastell eingesperrt  
befanden, revolvirten und es zwischen der Besatzung und  
den Gefangenen zu blutigen Austritten gekommen. —  
Die Sache hatte ihre Richtigkeit, denn mehrere gefan-  
gene Neapolitaner, der schlechten Behandlung von Sei-  
ten der Piemontesen überdrüssig, hatten ihre Etschaa-  
len den Piemontesen an den Kopf geworfen und die  
herbeispringenden Offiziere hatten nichts Siligeres zu  
thun, als mit dem Säbel in der Hand, ohne nach dem  
Grund der Mißstimmung zu fragen, einzuhauen. Mehr-  
ere der Gefangenen sind bedeutend verwundet nach  
dem Hospital gebracht worden.  
Aus Neapel, 20. Nov. schreibt man der Ber-  
liner „National-Zeitung“ Folgendes: Die Organisa-  
tion des separaten Freiwilligen-Korps stößt auf neue  
Schwierigkeiten. Zwar ist man allgemein mit den jüngsten  
Befürwortungen zufrieden und besonders die Offiziere fin-  
den die Bedingungen annehmbar und sind meist zum  
Bleiben geneigt — allein seitdem die Seele des Gan-  
zen, seitdem Garibaldi fort ist, will es auch seine Sol-  
daten nicht länger hier halten; sie wollen in Wahrheit  
Freiwillige bleiben. Es herrscht daher große Unent-  
schlossenheit im Süd-Heere und es ist noch nicht ab-  
zusehen, was aus der Sache werden wird. Der all-  
gemeine Geist der Armee gab sich neulich auf ekklatante  
Weise in Caserta zu erkennen. Die brave Brigade  
Milano, an deren Spitze jetzt Oberst de Giorgi steht  
und die durch Krieg und Krankheiten von 1500 auf  
500 Mann zusammenschmolzen ist, hatte sich vor-  
gestern dort versammelt und der Feldpater hielt eine  
feurige Rede, worin er an ihre Vaterlandsliebe appellirte  
und sie zum Bleiben ermahnte; als die Truppen  
jedoch kopfschüttelnd ihm zuhörten, spielte er am Schluß  
um ihren Eifer doch in etwas zu beleben, den üblichen  
Truampf aus mit dem Rufe: „Viva Vittorio Ema-  
nuel!“ Allgemeine Stille. „Viva l'Italia una!“ Eine  
Bewegung. „Viva Garibaldi!“ Da stimmten Alle  
rauschend ein: „Viva Garibaldi ma viva il con-  
gedo!“ (aber es lebe der Abschied.)  
**Rom.** 20. Nov. Der Papst hat die Mitglieder  
der neapol. Königsfamilie, welche nach Rom übergeste-  
belt sind, mit großer Freundlichkeit aufgenommen,  
ihnen einen Palast zur Verwahrung gestellt und der Kö-  
nigin Mutter sojgleich einen Besuch abgestattet. Die  
Nachricht, daß König Franz II. in Gaeta zu kapituliren  
Willens sei, bestärkt sich nicht, vielmehr ist derselbe  
entschlossen, sich auf das Aeußerste zu verteidigen.  
Hierzu ist er besonders durch die Hilfe seiner  
Truppen bestimmt, welche mit großer Bewoer in der  
letzten Zeit gezochten und auch Erfolge erreicht haben  
würden, wena sie von geschickteren und zuverlässigeren  
Offizieren wären befehligt worden. Diese indes-

besorgt um ihre Zukunft, da sie nach den bisherigen  
Erfahrungen bei Kapitulationen oder als Gefangene  
nicht für würdig befunden sind, in der National-Ar-  
mee einzutreten, gehen bei günstiger Gelegenheit zum  
Feinde über. Die Piemontesen machen für das Bom-  
bardement der Festung ernste Vorbereitungen und ha-  
ben großes Belagerungsmaterial herbeigeschafft. Sie  
sind mit gezogenen und weittragenden Geschützen reich-  
lich versehen und sollen auch einige Armstrongkanonen  
besitzen. Die Besorgniß, daß es dem General Bosko  
doch noch gelingen könnte, sich mit einem Korps in  
die Abruzzzen zu werfen, treibt die Belagerer an, die  
Anstrengungen, der Festung Herr zu werden, zu ver-  
doppeln. Da es Franz II. gelungen ist, eine Anleihe  
zu machen, so empfängt die Besatzung ihren regelmä-  
ßigen Sold und ist auch mit Mund- und Kriegsvorrath  
bis jetzt reichlich versehen, weil bekanntlich eine Blo-  
cade des Hafens durch die Franzosen zum großen Ver-  
druß der Piemontesen verhindert wird. Da Gaeta  
seiner Zeit nicht wie Rom von den Franzosen besetzt  
werden wird, ist nicht außer Zweifel. Dieses Gibrat-  
tar Südtaliens, welches in ihren Händen für die  
Hauptstadt Neapel eine stete Drohung ist, bietet einen  
trefflichen Stützpunkt für weitere Operationen. Die  
Demonstrationen zu Gunsten des belagerten Königs  
mehren sich, die Züge der Bevölkerung mit weißen  
Fahnen und die Rufe zu seinen Gunsten treten so oft  
hervor, daß der Beweis recht klar vorliegt, wie die  
Volksmassen durch eine kleine Zahl muthiger und ent-  
schlossener Männer eingeschüchtert und terrorisirt wer-  
den können. Dies ist besonders bei Gelegenheit der  
allgemeinen Abstimmung geschehen, wo der Tod jeden  
bedrohte, welcher zu Gunsten des veriazten Souveräns  
zu stimmen, sich geneigt zeigte. Wie verlautet, hat  
der k. k. österreich. Gesandte in Neapel, Herr Graf  
Széchenyi, welcher sich derzeit hier befindet, die Wei-  
sung erhalten, hier zu bleiben und den weiteren Ver-  
lauf der Dinge abzuwarten.  
**Tagesneuigkeiten.**  
\* \* \* Wie der „Hirnök“ vernimmt, werden zwis-  
schen der königl. ung. Hofkanzlei und dem neuernannten  
Judez cariae, Sr. Excellenz Grafen Johann Czir-  
ráky, soeben Verhandlungen über die Vorschläge ge-  
plozt, welche von Sr. Excellenz über die Umstände  
gemacht wurden, unter denen er sein hohes Amt antre-  
ten zu können glaubt. Sr. Excellenz hält die Wieder-  
einführung der alten ungarischen Gesetze, der hohen  
Curie und sämmtlicher Gerichtsbarkeiten im Einklange  
mit der Landesverfassung, als unabweisliche Nothwen-  
digkeit, und gedenkt etwazigen Anständen bis zur Eröff-  
nung des nächsten (etwa in 2 Monaten) zusamen-  
tretenden Landtages durch einige zweckmäßige, provisori-  
sche Verordnungen, namentlich durch Einführung des  
früheren ungarischen Wschselverfahrens wirksam zu be-  
gegnet. Die Unterhandlungen lassen ein günstiges Re-  
sultat erhoffen und das Land wird die Annahme dieser  
Anträge mit Freuden begrüßen.  
\* \* \* Nach einer Mittheilung des „Sürgöny“ hat  
der Pester Oberbürgermeister Herr Kottenbiller  
etwa hundert Pester Bürger behufs der Berathung  
über die Frage zu sich geladen: wie in der gegenwär-  
tigen Uebergangs-Periode, während die Wirksamkeit der  
dermaligen Polizei aufhört, und bis die Lokal-Polizei  
organisirt ist, die Ordnung und Sicherheit in der Haupt-  
stadt aufrecht zu erhalten wäre. Die Berathung er-  
gab als Resultat den Beschluß, daß in allen Stadtthei-  
len eine gewisse Anzahl von Vertrauensmännern, —  
eine Art Komitabler — mit der Aufgabe ernannt wer-  
den möge, über die Ruhe und Ordnung zu wachen.  
Dieselben werden zu diesem Behufe auch mit besonde-  
ren Abzeichen versehen werden.  
\* \* \* Wie „Sürgöny“ meldet, ist Herr Alexander  
Kary zum Kapitän der Haiduken ernannt und mit  
der prov. innern Organisation dieses Distriktes betraut  
worden.  
\* \* \* Kéményi Ede macht im „B. Napló“  
den Vorschlag, dem Nationaldichter Petöfi in der Lan-  
deshauptstadt ein großartiges Denkmal zu errichten  
und schreibt zu diesem Behufe einen Preis von 10  
Dukaten für den letztgenannten Plan zu diesem Denk-  
male aus. Die Zeichnungen für das patriotische Un-  
ternehmen werden durch den gezeierten Künstler mit  
50 fl. eröffnet.  
\* \* \* Der zweite Band der „Reiseerinnerungen“  
von Sinyund Demos ist im Verlage von Ferdinand  
Pfeiffer in Pest erschienen und umfaßt Reiseins rücke  
aus Wien, Graz, Triest, Innsbruck und Prag.  
\* \* \* Einer dem „P. 10.“ zugehenden Mitthei-  
lung zufolge, hat der Rabbiner Dr. Leopold Kofon-  
stein die Konzeption verlangt, ein Wochenblatt unter  
dem Namen: „Magyar iszraelita“ in ungarischer  
Sprache herauszugeben und redigiren zu dürfen. Die  
Wochenschrift wird zur Haupttendenz haben: die För-  
derung der Analkamation des heimathlichen Juden-  
thums mit dem ungarischen Elemente, und wird mit  
dem neuen Jahre beginnen.  
\* \* \* In Solnok ist am 2. d. zur Feier der  
bereitlangten Verfassung ein Gottesdienst abgehalten

und auf den Thurm der Kirche die Nationalfahne an-  
gezogen worden. Die Bevölkerung ist ruhig und be-  
grüßte die Allerh. Entschließungen mit aufrichtiger  
Freude.  
\* \* \* Wie „Magyar Sajto“ aus glaubwürdiger  
Quelle erfährt, sei B. Bémer, dessen enthusiastischen  
Empfang in Großwardein seinerzeit auch wir mitge-  
theilt, nicht der in Brizen internirt gewesene Bischof,  
sondern nur sein Namensverwandter gewesen. Die irr-  
thümliche Nachricht, B. Bémer, der allgemein geliebte  
Bischof, sei angelangt, hatte sich gleich einem Lauffeuer  
durch die Stadt verbreitet, und so geschah es, daß die  
Ovationen nicht dem rechten Manne dargebracht wurden.  
\* \* \* In Nagy-Körös hat das Volk, wie „P.  
N.“ berichtet, am 2. Dezember Gewaltthätigkeiten be-  
gangen. Es wurden Fenster eingeworfen, mehrere Per-  
sonen wurden mißhandelt, und in Folge dessen suchten  
ein, zwei Beamten das Weite. Nach einem kleinen  
Konflikt mit den Panduren zerstreute sich das Volk.  
Am 4. Dezember 9 Uhr Vormittags wurde eine Volks-  
versammlung gehalten. Der Gemeinderath dankte ab.  
Eine Deputation wurde ernannt, welche beim Taverni-  
cius die Einsetzung eines neuen, vom Volk gewählten  
Gemeinderathes erwirken soll. Am 5. sollten in den  
vier verschiedenen Bezirken der Stadt Volksversamm-  
lungen abgehalten werden. Es bildeten sich Bürgergar-  
den, die ihre Offiziere selbst wählen, und unter deren  
Leitung die öffentliche Sicherheit bewachen. — In  
Kaschau war, wie man demselben Blatt berichtet, am  
1. Dezember im Theater eine Demonstration. Ein deut-  
scher Schauspieler, (ehemals preussischer Offizier), der  
sich gegen die ungarische Nationalität öfter auszulassen  
pflegte, hatte sein Benefize. Wegen seiner gewohnten  
unvernünftigen Aeußerungen empfing das Publikum  
ihn bei seinem Auftreten mit faulen Eiern, Keffeln und  
Zischen. Nur auf Bitten des Direktors und auf das  
Flehen des Benefizianten gab das Publikum zu, daß  
das Stück zu Ende gespielt werde. Dem k. k. Stadt-  
haltereirath und Direktor der Kaschauer Rechtsakade-  
mie, Schuller, und dem Gymnasial-Professor Swoboda  
wurden die Fenster eingeworfen, weil sie im Ruf  
der Germanisation und der Magyarenfresserei stehen.  
Uebrigens ist zu bedauern, daß in Kaschau, sowohl an  
der Rechtsakademie als auch im Gymnasium die Vor-  
träge ausschließlich in deutscher Sprache gehalten wer-  
den. — In Debreczin wurde, wie wir in „M. S.“  
lesen, am 1. d. durch Straßen-Affigen bekannt ge-  
macht, daß die polizeiliche Aufsicht jetzt der Bür-  
gergarde übertragen sei, — bei Exzessen nicht mehr  
Militärgewalt in Anwendung gebracht werde. Was ge-  
schieht noch an demselben Abend? Es ging das Gerücht  
von der Ankunft des Baron Mik. Bay, und das Volk,  
das eine Fackelmusik erwartete, und eine Ansprache des  
Kanzlers zu hören hoffte, strömte in großer Menge,  
aber ruhig durch die Gassen, als ein Betrunkener den  
Ruf: „Eljen Garibaldi, Eljen Kossuth“ vernahmen ließ.  
Sogleich stürzte eine starke Patrouille mit aufgeschlan-  
tem Bajonnet unter Anführung eines Offiziers auf den  
Platz, wo das Elfen gehört wurde, und Alle, deren  
die Patrouille habhaft werden konnte, wurden unter  
Kolbenstößen verhaftet.  
\* \* \* Die „P. D. J.“ schreibt: „Da die ernann-  
ten Dergespäne ihre amtliche Wirksamkeit überall je-  
eher anzutreten beauftragt wurden und die Komitats-  
behörden einzurichten beginnen: so werden von den  
Gebäuden der Komitate, Städte und anderen Gemein-  
den die kaiserlichen Adler entfernt und mit den früher  
gebräuchlichen Wappen vertauscht. An k. k. Militär-  
und Avarialgebäuden jedoch werden die kaiserlichen  
Adler auch ferner beibehalten und wird jede gegen die-  
selbe gerichtete Aergerniß erregende Ausschreitung ernst-  
lich hintangehalten werden. Daß der Adler auch am  
Dfner Rathhause, wo er vielleicht seit mehr als einem  
Jahrhundert in Stein gehauen ist, nun herabgemeißelt  
wird, steht damit im Zusammenhange und wird daraus  
überhaupt erklärlich, warum auch an anderen Orten  
diese Adler verschwinden.“  
\* \* \* Aus Wien vom 4. d. wird geschrieben: Der  
Hofkanzler Herr Baron v. Bay und der Hofrath Herr  
Jsefény werden morgen von Ungarn hier erwar-  
tet. — Mittels Nordbahn ist eine Sendung Silber im  
Gewichte von 600 Ctr. von Paris hier eingelangt und  
heute in den Kellern der Bank abgelagert worden.  
\* \* \* Von Seite des Dfner Stadt- und Festungs-  
Kommando ist folgende Kundmachung erschienen: Neuere  
Vorfälle zwingen mich die auf Ruhe und Ordnung be-  
züglichen Vorschriften in der unter meinem Kommando  
stehenden Festung Dfen mit Strenge und Entschieden-  
heit zu handhaben. In Folge dessen werden Umzüge  
und andere derartige Kundgebungen auf das strengste  
verboten. Ruhestörungen in der Festung, dieselben mö-  
gen wie immer geartet sein, werden noch vor Auffor-  
derung der Zivilbehörden verhindert und unterdrückt  
werden.  
\* \* \* Die kroatisch-slavonische Deputation ist nach  
einer zweimaligen Vorberechnung, welche der Ban  
Sofesewics allerhöchsten Orts gehabt hatte, von Sr.  
Majestät bereits Sonntag in einer besondern Audienz  
empfangen worden. Sr. Majestät geruhten, — wie  
der „Wend.“ berichtet, — die überreichte Deutschschrift  
huldvoll entgegen zu nehmen und anzubefehlen, daß

darüber schon heute in einer Ministerkonferenz im Beisein der Deputation berathen und der allerunterthänigste Vortrag unverweilt zu erstatten sei. — Das „Ceo di Fiume“, welches vor kurzem sich sehr zu Gunsten der Annexion an Ungarn ausgesprochen, hat zu erscheinen aufgehört. Die „Agr. Z.“ berichtet hierüber unterm 28. v. M.: Das „Ceo di Fiume“, das seine Konzession durch Aufnahme politischer Gegenstände überschritten und deshalb hohen Orts in seine Grenzen gewiesen wurde, wird, wie die Redaktion ihren Abonnenten heute meldet, vor der Hand zu erscheinen aufhören.

### Letzte Post.

**London.** 4. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie hat heute Nachmittags nach einem zweistündigen Besuche bei Ihrer Maj. der Königin Windsor verlassen, um sich nach London zu begeben.

**Turin.** 3. Dez. Die heutige „Opinione“ meldet: General-Statthalter Brignon wurde zum Kommandanten für Sizilien ernannt. Die beiden Dampfer „Viktor Emanuel“ und „Cambria“ brachten 2200 beurlaubte Garibaldianer nach Genua. 600 wurden in Livorno ausgeschifft.

**Mailand.** 4. Dez. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 3. d. M.: Ein Circular des Ministers des Innern an die Gouverneure und Intendanten soll die Zusammenkunft der Wahlkörper für den 23. Dezember festsetzen. In diesem Falle dürfte die Eröffnung des Programms unabänderlich am 15. Jänner stattfinden.

Ein von Viktor Emanuel in Palermo erlassenes Manifest vom 1. Dezember lautet: Tief gerührt betrachte ich diese Insel, wo einer meiner Ahnen als Vorkämpfer der gegenwärtigen Schicksale Italiens herrschte. Große Thaten wurden in kurzer Zeit vollbracht, große Thaten bleiben noch zu vollbringen; aber

ich hoffe mit Gottes Hilfe und der italienischen Völker das großherzige Werk zu vollenden. Der übrige Theil des Manifestes bespricht die künftige Regierungsform Siziliens zum Schutze der Religion, zur Hebung der Landwirtschaft und Marine und fordert schließlich zur Eintracht auf.

**Neapel.** 29. Nov. Man vermutet, der Prinz von Carignan werde in einigen Monaten zum General-Statthalter Neapels ernannt werden.

**Vifa.** 5. Dez. Der Graf von Syrakus ist am Schlagfluß gestorben.

**Neapel.** 3. Dez. Farini hat gestern die Konfulta eröffnet, Poerio ist Vizepräsident.

**Turin.** 4. Dez. Die „Opinione“ meldet: Piemont soll Rothschild angewiesen haben, die päpstlichen fälligen Staatsschuldeninteressen auf Rechnung Piemonts auszuführen.

**Bern.** 4. Dezember. Der frühere schweizerische Gesandte an den Höfen von Berlin und Petersburg, Dopples, wurde mit 56 Stimmen zum Präsidenten des Nationalrathes gewählt; der Gegenkandidat Dr. Escher hatte 43 Stimmen; zum Vizepräsidenten wurde Oberst Latour mit 58 Stimmen erwählt, dessen Gegenkandidat Heer hatte 40 Stimmen.

**Lissabon.** 4. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist am 29. Nov. glücklich und im besten Wohlsein in Madeira eingetroffen.

**Dresden.** 4. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellten Eichorius aus Leipzig und 26 Genossen den Antrag: es möge in der kurhessischen Frage der sächsische Bundesgesandte für die Verfassung vom Jahre 1831 instruiert werden.

### Bermischtes.

— Zwei interessante Briefe. Nächstens wird in Paris eine Autographensammlung versteigert, aus der Verlassenschaft eines kürzlich verstorbenen Finanz-

beamten Namens Lajarrier in Nantes. Briefe von Voltaire fehlen selbstverständlich nicht der Mann hat deren so viele in die weite Welt geschickt. Auch sind die Autographen von Mirabeau sehr häufig. Zwei Seltenheiten enthält aber die Sammlung: ein Handbillet Ludwigs XIII. an Richelieu, worin der König seinen Minister bittet, Alles, was er in Bezug auf eine bevorstehende Reise geschrieben, zu vergessen und ihn darüber ungesäumt zu beruhigen. Das zweite Stück ist ein Schreiben von Marie Antoinette an die Prinzessin Lamballe: die unglückliche Königin fordert ihre eben so unglückliche Freundin auf, nicht nach Paris zu kommen und sie ihrem Schicksale zu überlassen.

### Fremdenliste.

**Hotel „zum weißen Kreuz.“**  
Die Herren: Karl Bellany, Agent, von Pest. J. Schenk, Kaufmann, von Debreczin. Popler, Besteller, von Temesvár. F. Schür, Kaufmann, von Debreczin. J. Ripula, Kanzlist, von Kisfend. Nagler, Schneidermeister, von Pest. Karl Schwab, Oekonom, von Droscház.

**Hotel Das.**  
Die Herren: J. Zorák, Sicherheits-Kommissär, von Kassa. Baron Louis Agel, Gutbesitzer, von Dreispitz. Julius Jung, Advokat, von Temesvár. Franz Schönberger, Pächter, von Boreggház. J. Gygler, Gutbesitzer, von Konop. J. Weigl von Ebrentreu, Privatier, von Kurits. J. Sigmund, Weinbändler, von Temesvár.

### Berichtigung.

In meinem gestern abgedruckten Bericht haben sich zwei Fehler eingeschlichen. Es soll nämlich heißen „unnißen Exekutoren“ und nicht: „nicht unnißen Exekutoren“; daher das Wort „nicht“ zu viel ist. Ferner hat der Stadthauptmann nicht 380 fl. sondern 280 fl. C.M. jährlichen Gehalt bezogen. Dieses zur Richtigstellung meines Berichtes.  
Arad, 6. Dezember 1860. Daurer.

## Insertate.

10347. számhoz.  
1860.

### Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhíré tétetik, miszerint aradi lakos Paraszkai Soma kérvénye folytán aradi lakos Szabó Konstantintól bíróilag lezálogolt s özvesen osztr. értékben 147 ítra becsült ingóságoknak, ugymint márvány- és homokkövek, faoszlopoknak, Aradon déli utca 3. sz. a. helységnél leendő bírói árverése elrendeltetvén, ezen foganatosítandó árverésre az 1860. évi DECEMBER hó 21dik napjának délelőtti 10 órája mint harmadik határidő, oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint ezen árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértéken alul is elárverelendők lesznek.

Cs. k. megyetörvényszék.

Aradon November hó 26-án 1860.

(1447—3,3)

(1459—1,3)

### Pferde- und Wagenverkauf

In der Dreuzgasse Nr. 16, dem Spital gegenüber, sind 2 Pferde sammt Geschirr, nebst Wagen mit Sitz zu verkaufen.

Ein Apothekergehülfe, wenn auch unexaminiert, wird aufzunchmen gesucht für die Apotheke zu Butzin im Arader Komitate. Das Nähere brieflich beim Apotheker daselbst.

Anton Jandó.

(1443—3,3)

### Pränumerations-Einladung

auf das vom 1. Jänner erscheinende Wochenblatt:

„H U N N I A.“  
Motto: „Wenn Gott für uns, wer ist gegen uns?“  
Graf Stefan Szechenyi.

(Wochenschrift für Belletristik, Kunst, Literatur, Mode und öffentliches Leben.)

Verantwortlicher Redakteur:

Karl Horschetzky.

Hauptmitarbeiter:

Wilhelm Siegmund.

Die „Hunnia“ soll und wird den in Ungarn lebenden Deutschen sowohl, als dem Auslande ein treuer Spiegel ungarischer Kunst, Literatur- und Modebestrebungen, ungarischer Sitten, Gebräuche und Kulturzustände sein und als solcher eine amüsante und interessante Lektüre für alle Klassen der Gesellschaft bieten. Die Damen ganz speziell, aber auch die Herren, und selbst jene Industriellen, deren Erzeugnisse in das Gebiet von Mode und Toilette fallen, werden in der „Hunnia“ eine eben so unterhaltende als nützliche, in Sachen der Mode sogar unentbehrliche Gesellschafterin finden, die ihnen kurze Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte, belehrende und gemeinnützige Artikel, historische und biographische Skizzen, Reisebeschreibungen, Feuilletonartikel, Nachrichten und Korrespondenzen über Kunst, Literatur und öffentliches Leben im In- und Auslande, Besprechungen über literarische Erscheinungen, Theater, Musik u. s. w., wöchentliche Modeberichte über ungarische Damen- und Herrenmoden, zahllose Notizen über Toilette, Haus- und Gartenwirtschaft, wirksame Hausmittel u. s. w. bringen wird. — Nebst diesem reichen Inhalt des jeden Dienstag auf acht, in elegantem Umschlag gefassten Blättern erscheinenden Journals, erhalten die Pränumeranten mit jeder Nummer ein trefflich ausgeführtes Herren- oder Damen-Modell und zeitweise Schnittmuster, Musterbogen oder andere Kunstbeilagen. — Als besondere Gratifikation erhalten unsere ganzjährigen Pränumeranten jährlich vier prachtvoll in Stahl gestochene, kolorirte Saison-Mode-Tableaux — gratis! Trotz dieser staunenswerthen Vortheile kostet die „Hunnia“ für Pest-Dien wie für die Provinz bloß: 10 fl. ganzjährig und 5 fl. halbjährig. — Pränumeranten im Auslande haben den Postzuschuß und die Verpackungskosten selbst zu tragen. Pränumerantenkammler erhalten auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar. Pränumerantion wird in allen Buchhandlungen, Postanstalten und im Verleger'schen Verlagskomptoir (obere Donauzeile, Rákóczy'sches Haus Nr. 10) angenommen. — Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind unter der Adresse unseres Hauptmitarbeiters, Herrn Wilhelm Siegmund (Guzgasse Nr. 6, 1. Stock) franko einzulenden.

Carl Werfer,

Eigentümer und Verleger der „Hunnia.“

(1455—2,3)

Herausgeber und verantwortliche Redakteur: H. Goldscheider

### Ausweis

über die

Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Betriebsstrecke 78 1/2 Meilen.

(Czegléd—Kaschau, Püspök-Ladány—Grosswardein und Szolnok—Arad.)

1860	Zahl der Meilen	Gepäck Güter und Fracht	Einnahme					
			für Personen		für Güter		Zusammen	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Monat November*)	49164	693870 80	90901	—	8379 58	169909 77	269190 35	
Vom 1. Jänner bis 31. Okt.	426264	5481080 12	866206 21	68948 24	1,298,128 88	2,233,283 33		
<b>Totale</b>	<b>475428</b>	<b>6174950 92</b>	<b>957107 21</b>	<b>77327 82</b>	<b>1,468,038 65</b>	<b>2,502,473 68</b>		

\*) An Regie-Gütern ohne Anrechnung eines Frachtlohnes wurden in diesem Monate befördert 46,579 Zentner 75 Pfund. (1460—1)

Die Direktion

der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

(1458—\*1,3)

### Kundmachung.

Im k. k. Militärgepäck zu Mezöhegyes decken vom 1. Februar 1861 an sämtliche Vaterpferde, und zwar:

Um 50 Gulden:

1. REVOLVER (englisch Vollblut), br. H., gez. von Mr. T. Sands 1849 von Melbourne u. d. Sally Warfoot etc. (G. St. B. VII 328.)
2. WILSFORD (englisch Vollblut) br. H. gez. v. Mr. Wyatt, 1854 von Robert de Gorham u. d. Queen Charlotte etc. (G. St. B. VII. 307.)
3. NORTH-STAR (englisch Vollblut) schw. H., gez. v. Mr. Hornby, 1845 von Jaques von Touchstone aus der Ringlet von Whisker.
4. HAMI (Original-Araber) Fuchs von 1850 Race Anaze Ruala.

Um 40 Gulden:

5. YOUNG ELEGANT (englisch Halbblut) br. H. gez. von Mr. Metcalf 1850, von Elegant, Mutter von Sky Rokat.
6. SEGLAV (Original-Perfer) Fuchs von 1851 Race Siglavly.

Um 30 Gulden:

7. BASEDOW (englisch Vollblut) br. H. gez. v. Gr. Hahn 1856 von Blackdrop u. d. Camel-Stute.

Um 20 Gulden:

Alle Fingier der Pepiniere englischen oder arabischen Halbbluts. Wegen der Unterkunft, für welche hinlänglich fürgesorgt ist, wolle das Eintreffen von Stuten dem Gepäck-Kommando früher bekannt gegeben werden. Mezöhegyes, am 1. Dezember 1860.

Mengen,  
Oberstlieut.

Buchdruckerei von D. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.